

Freizeit

GYPSY SOMMERFEST
Workshop, Film, Musik
und Bratwurst

CALEXICO
Tequila und
mexikanischer Wein

BREMINALE
Flut – FreiLuftUTopien

Pop-up-Projekte
in Bremen

STADT TEMPORÄR GESTALTEN

FRÜHER WAR MEHR LAMETTA

OLLI BROCK

hat 1995 als DJ im Woody's angefangen, kurze Zeit später hat er bereits die ersten Konzerte veranstaltet. Heute ist er Inhaber der Konzertagentur Cult Pro und des Tower Musikclubs.

Warum bist du Konzertveranstalter geworden?

Das Woody's feierte zehnjähriges Jubiläum und hat dazu eine CD mit Bremer Bands veröffentlicht. Dazu passend sollte zum ersten Mal ein Konzert im Woody's stattfinden. Da ich damals der jüngste DJ war und von den Kollegen keiner Bock hatte, bestimmte die Chefin kurzerhand, dass ich mich darum zu kümmern habe. Da hab ich dann Blut geleckt und einfach weitergemacht.

Was macht dir mehr Spaß: Konzerte veranstalten oder Clubbetreiber sein?

Das ist ja das Praktische: Beides kann man so gut miteinander verbinden, dass es quasi ein Job ist. Wie in jedem anderen Job auch, gibt es Momente, in denen man weniger Spaß hat. Wenn man dann aber wieder mal einen tollen Abend im Club erlebt, weiß man, dass man das einfach gegen keinen anderen Job auf der Welt tauschen möchte.

Warum ist die Gründung des Clubverstärkers, also der Zusammenschluss der Bremer Clubs und Konzertveranstalter, zwingend?

Weil es wichtig ist, bei bestimmten Themen mit einer Stimme zu sprechen und wir gemeinsam viel mehr erreichen können als jeder Einzelne. Das hat zum Beispiel die aktuelle Diskussion um höhere Gema-Gebühren ganz eindeutig gezeigt. Wir haben viel vor mit dem Clubverstärker, das wird für die gesamte Kultur- und Clubszene der Stadt einen positiven Effekt bringen, davon bin ich überzeugt.

Wie ist das Verhältnis zu den anderen Veranstaltern? Kollegial oder von Konkurrenz geprägt?

Zu den meisten Kollegen habe ich ein ziemlich gutes Verhältnis, aber natürlich gibt es auch Konkurrenz. Sind ja auch nicht gerade wenige unterwegs, für eine kleine Stadt wie Bremen. Ärgerlich wird es immer dann, wenn man eine Band an eine größere Agentur verliert, die man quasi von Anfang an aufgebaut und begleitet hat.

Was fehlt der Bremer Kulturszene?

Manchmal vermisse ich ein wenig Experimentierfreudigkeit. Und zwar beim Bremer Publikum. Auch mal was riskieren und den örtlichen Veranstaltern vertrauen. Mal ein Konzert besuchen, auch wenn man die Band noch nicht kennt. Dann hätte man vielleicht sagen können, dass man beim legendären Gaslight Anthem-Konzert im Zucker dabei war – mit 40 anderen Gästen.

War früher mehr Lametta?

Manchmal denke ich mir, dass der einen oder anderen Band heutzutage weniger Lametta und mehr Konzentration aufs Musikalische richtig gut tun würde.

Interview: SEAN-PATRIC BRAUN



inhalt

THEMA

- STADT TEMPORÄR GESTALTEN
- 4 **Teilen – Tauschen – Ausprobieren**
| Alexander Bockermann
- 6 **Lokal handeln, global denken** | Andreas Schnell
- 7 **Ein Ort mit vielen Einschreibungen**
| Dierck Wittenberg
- 8 **Näh dir deinen Laden** | Alexander Bockermann
- 9 **Kunst durch den Fleischwolf gedreht**
| Sean-Patric Braun

HALBZEIT

- 11 **Freitag haben wir die Toten Hosen!**
Porträt Andrea Grünther | Nora Stötzner
- 12 **Minus sechzig Grad**
Literatur | Heidi Diwald
- 13 **Verzettelt**
Die Rückkehr der Arbeitshelden | Jens Laloire

FREIZEIT

- 14 JUNI 2013: **Gypsy Sommerfest** | La Vela Puerca | Les Yeux d'La Tête/ Osman Engin | Asking Alexandria | Aufgang | Jasmin Hamdam | Fête de la Musique | 17. Endless Grind | Frankie Cosmos
- 20 JULI 2013: **Calexico** | Breminale
- 21 AUGUST 2013: **Chuck Ragan** | La Caravane Passe

KULTURGUT

Von Ernst B. Stein

editorial

ZMA GAZIN

FÜR STADTKULTUR

EIN MAGAZIN MACHT STADTKULTUR



Es wird viel gesprochen über die Schnelllebigkeit unserer Zeit und meistens klingt da Kritik oder zumindest Bedauern mit, dass nichts mehr Bestand hat. Was man trägt, was man guckt, wie man kommuniziert – ein Hype löst den anderen in immer kürzeren Intervallen ab. Und viele sind damit beschäftigt, immer ganz vorne mitzuschwimmen. Doch auch wenn man diesen Ehrgeiz nicht verspürt, holt einen die Realität manchmal schneller ein, als einem lieb ist. So folgt der Anmeldung zu einer Konferenz eine Bestätigungsmail mit der Ansage, man solle sich bitte folgendes App runterladen, das sei für die Arbeitsgruppen und die Dokumentation wichtig. Was aber tun ohne Smartphone? Sich abmelden oder schnell eins kaufen?

Doch es entstehen auch sehr reizvolle Nischen, die so früher vielleicht nicht möglich gewesen wären. Das Phänomen heißt Pop-up-Kultur. Also heute hier morgen woanders – oder weg. Viele Menschen nutzen derzeit temporär leerstehende Geschäfte, um eine Idee auszuprobieren. Das kann eine Geschäftsidee sein oder auch der Versuch politisch und/oder kulturell etwas Eigenes auf die Beine zu stellen. Das Risiko ist gering, sie gehen keine langfristigen Mietverträge ein und das Postulat des Temporären erlaubt eine Inneneinrichtung, die fern vom perfekten Design ist. Die KundInnen akzeptieren das. Man möchte Menschen unterstützen, die sich was trauen.

Wir haben vier junge Leute besucht, die mit sehr unterschiedlichen Ansätzen, den Start gewagt haben, ohne gleich einen Fünfjahresplan in der Tasche zu haben: Frauke Szezny von der Galerie Fleischwolf, Christina Stehr mit ihrem Nachbarschaftswohzimmer »lokal«, Kathrin Vorsmann aus der Glasbox und das Kollektiv vom Verein »Kultur im den Bunker«.

Schauen Sie dort ruhig mal vorbei.

Gudrun Goldmann (Chefredakteurin)

Übrigens:
Wir sind eine offene Redaktion. Jede und jeder kann gerne mitmachen!
Kontakt:
zett@schlachthof-bremen.de

Schlachthof

HERAUSGEBER

La Kulturzentrum Lagerhaus



Visit

FOTO: MARINA LILIENTHAL

TEILEN TAUSCHEN AUSPROBIEREN

Temporäre Pop-up-Bühnen



**Alexander
Bockermann**

Aufgewachsen in Lagos, Nigeria, lebt seit 2009 in Bremen. Das Abi hat er gerade bestanden, nun bastelt der angehende Journalist erst mal als Praktikant beim Z-Magazin an seiner Karriere.

In großen Städten kennt man das Phänomen nur zu gut: Es spricht sich meist über Social Media oder Mundpropaganda herum und ist oftmals so kurzlebig wie das Statusupdate bei Facebook: der Pop-up-Laden. Diese Immobiliennutzungsweise ist ein moderner Weg für junge Starter, ohne viel Risiko ihre Geschäftsideen zu testen. Doch das ist noch lange nicht alles: Pop-up-Läden sind Bühne für Künstler, Freidenker und Kulturschaffende. Hierzu befragte das Z-Magazin Daniel Schnier von der ZwischenZeitZentrale (ZZZ), der seit 2009 in Bremen die Vermittlung von vorübergehend leerstehenden Immobilien für die Eigner übernimmt.

Was ist eigentlich Pop-up-Kultur und wer nutzt sie in welcher Art und Weise? Gibt es mehrere Strömungen?

Pop-up-Kultur ist einerseits die Möglichkeit, zum Beispiel über uns, für Menschen mit geringen finanziellen Mitteln eine Immobilie zu nutzen, die sonst für sie nicht erschwinglich wäre. Das Vorhandensein von Bonität ist bei temporärer Nutzung nicht erforderlich. Dies eröffnet vor allem jungen Künstlern, Freidenkern und Kulturschaffenden eine Möglichkeit, sich selbst, ohne hohes Risiko einer Verschuldung als Resultat der Aufnahme eines Kredites, zu verwirklichen. Auch die Zusammenführung von Menschen, wie es bei dem »lokal« in Findorff der Fall ist, liegt oft im Interesse der Nutzer. Hier wurde ein Projekt von einer Studentin ins Leben gerufen, mit dem Ziel, Menschen aller sozialen Schichten und jeden Alters zusammenzuführen. Der Gedanke des soziokulturellen, temporären Angebotes wird hier großgeschrieben. Ein wichtiger Punkt ist auch, dass sich junge Leute so in den Zwischenzeiten des Studiums eigene Praktika erstellen. *So schön dies alles klingt und auch ist, gibt es dennoch eine andere, rein kommerzielle Seite, die viele Beobachter kritisch beurteilen.*

Die Pop-up-Kultur wurde und wird als Marketingstrategie und als Absatzinstrument von Konzernen genutzt. In einer schnelllebigen Gesellschaft, in der noch schneller konsumiert wird, ist der Verkauf von Waren an temporären Standorten mehr als lohnend. Es gibt Menschen, die campieren zwei bis drei Nächte vor einem dieser Läden, nur um einen bestimmten Schuh zu kaufen, der sie von der Masse anderer Konsumenten abhebt. Dieser Markenfetischismus wird von Marketingabteilungen clever genutzt, um große Gewinne zu erzielen. Der empfundene Wert der Marke oder des Produkts wird so immens gesteigert, aufgrund der Mundpropaganda. Diese Form der Vermarktung funktioniert aber tendenziell eher in internationalen Metropolen, in Bremen hat man damit wohl nicht so viel Glück. Ein weiterer wichtiger Aspekt bei dieser Nutzungsweise ist der unglaublich geringe Aufwand für die Firmen:

Es werden Kartons aufgerissen, Regale aufgestellt und Waren verkauft. Sobald keine Güter mehr vorhanden sind, wird der Laden bis zur nächsten Öffnung oder anderweitigen Nutzung geschlossen.

Welche Projekte gibt es denn hier in Bremen und was ist die Voraussetzung, damit eine Zwischennutzung funktioniert? Gibt es auch Hybridprojekte zwischen den zwei Hauptströmen, die Kultur und Konsum verbinden?

Oh, so einige. Einmal das »lokal« in Findorff, von Christina Stehr, dann die Glasbox im Viertel, eröffnet von Kathrin Vorsmann, oder die Kleidertauschbörse in der Lloydpassage, geführt von Steffen Fietz. Es gibt einige Menschen, die

gesellschaftlich etwas verändern wollen, und diese sprechen wir hier in der ZZZ an. Als Beispiel, was die Ambivalenz angeht, würde ich sagen, dass die Glasbox hier zu nennen ist, ein Bremer Laden, der Selbstgemachtes verkauft. Hier war der Gedanke des »Do it yourself« und des Zusammenführens von Interessengruppen ganz groß und dadurch hat dieses Geschäft auch eine soziale und aktiv kulturschaffende Seite. Oftmals hüpfen diese Kleinunternehmer von einem Standort zum anderen, um die Kosten gering zu halten. Es muss beachtet werden, dass es wichtige Faktoren gibt, die für die Nutzung der Ressource Leerstand unumgebar sind. Notwendig sind zum Beispiel der Mut und die Offenheit der Eigentümer, bei einem solchen Projekt mitzumachen. Interessant wird es für Eigentümer aber eigentlich erst ab zwölf Monaten, dann verlangen viele oftmals geringe Mietzinsen, vorher zahlt man meist nur die Nebenkosten des Gebäudes.

Die zwischenzeitliche Nutzung von leerstehenden Immobilien und Standorten kann also eine aufregende Nische sein. Sie birgt ein unglaubliches Potential, das es zu erkunden gilt. Sie ist eine aufregende Art und Weise, Neues zu schaffen, Menschen zusammenzuführen und nach den jeweiligen Vorstellungen des Einzelnen oder des Kollektivs zu sozialisieren. Doch auch die wirtschaftlichen Faktoren sollten nicht außer Acht gelassen werden. Nicht zuletzt sind Zwischennutzungen ein guter Weg in die Selbstständigkeit und eine fast risikofreie Möglichkeit, seine Geschäftsideen zu testen und eventuell nicht nur temporär, sondern auch permanent zu realisieren. Man sollte diese Entwicklung im Auge behalten.

ANDREAS SCHNELL

LOKAL HANDELN, GLOBAL DENKEN

Christina Stehr hat schon in Hamburg gelebt, in Auckland und Brüssel. Aber am besten findet sie Findorff, wie sie lachend sagt.



Den Bachelor in der Tasche, das Masterstudium beginnt erst im Herbst – was tut man da? Die 23-jährige Kulturwissenschaftlerin Christina Stehr machte ein »offenes Wohnzimmer« auf, schlicht »lokal« geheißen. Der Name trifft es gleich auf mehrerlei Weise: Weil es natürlich erstens ein Lokal im ursprünglichsten Sinne ist, denn lokal kommt vom lateinischen Wort für Ort. Zweitens ist der Raum in der Münchener Straße, der es beherbergt, ein ehemaliges Ladenlokal, wo früher Milch verkauft wurde und eine Glaserei residierte, bis der Raum dann eine Weile als Jugendraum der benachbarten Moschee und zuletzt als Hobbyraum genutzt wurde. Und drittens geht es Stehr nicht zuletzt um das Lokale, das Örtliche in einem etwas weiteren Sinne, nämlich um die Nachbarschaft.

Der Wohnzimmergedanke ist für Stehr nicht ganz neu. In der Zollkantine im Alten Zollamt veranstaltete sie zweimal den »Klangschuppen«, einen Abend mit Musik in Wohnzimmeratmosphäre. Aber das »lokal« ist anders. Was hier passiert, bestimmt nicht Christina Stehr allein. Wer mag, kann reinschauen und Vorschläge machen. Ein Angebot, das zum Beispiel der Musiker Harald Grobleben nutzte, der im Mai mit einem Programm aus Folk-Songs und Geschichten von Annie Proulx einen Abend im »lokal« bestritt. Manchmal fragt Stehr auch selbst Menschen, ob sie nicht etwas bei ihr machen wollen. Das hat auch einen praktischen Grund. Schließlich wuppt sie den Laden ganz allein, besorgt Getränke, putzt, kümmert sich um die Facebook-Seite und den Blog – zum Arbeiten bleibt da nicht viel Zeit.

Im »lokal« geht es aber nicht nur um Musik. Manchmal wird die ganze Nacht genäht. Oder es werden Kleider getauscht,

wie am 8. Juni. Oder der Gehsteig vor dem »lokal« wird zum Kuchenbuffet. Ein Dauerbrenner sind die Doppelkopfabende. Am Schwarzen Brett können Anregungen hinterlassen werden, im Umsonstregal stehen Bücher, Haushaltsgeräte und andere Dinge, die auf Mitnahme warten. Ab und zu wird es aber auch ernst: Einmal im Monat trifft sich das Transition-Netzwerk, das sich in global vernetzten Gruppen mit nachhaltigen Konzepten für das Zusammenleben beschäftigt, wozu auch die Stärkung der lokalen Produktion gehört. Zwar ist das »lokal« eher Treffpunkt als Teil des Netzwerks, aber die Fragen, die hier erörtert werden, beschäftigen Stehr durchaus. Im Masterstudium will sie sich ab dem kommenden Wintersemester mit Stadtforschung und Urban Design auseinandersetzen. Das »lokal« ist zwar kein Studienprojekt, aber Stehr möchte durchaus »mehr über das Potenzial der Nachbarschaftlichkeit herausfinden«.

In den letzten Monaten hat sie in diesem Sinne schon ein paar Erkenntnisse gewonnen: Ihr Publikum ist zwar altersmäßig gut gemischt – aber es sind eben vor allem Deutsche ohne Migrationshintergrund, die das »offene Wohnzimmer« nutzen und besuchen. »Meine Nachbarn von der Moschee kenne ich zwar, und ich schnacke auch mit denen, aber die kommen nicht in den Laden«, erzählt Stehr. Warum das so ist? »Schwer zu sagen. Aber der Raum ist eben keine Kneipe, wo klar ist, was drinnen passiert«, sagt sie. Grundsätzlich stoße das »lokal« aber auf viel Zustimmung. Was in wärmeren Gefilden auf Straßen und Plätzen stattfindet, der informelle Austausch, Spiele, Unterhaltung, könne ihr Raumkonzept ersetzen. Stehrs Interesse an der Nachbarschaft ist aber auch ein ganz pragmatisches, schließlich wohnt sie nur ein paar Häuser weiter.

Und was passiert, wenn sie wieder studieren muss? »Ich würde mich freuen, wenn hier wieder etwas Offenes entsteht.« Ein gute Gelegenheit, sich selbst ein eigenes offenes Wohnzimmer zu erschaffen.



Das »lokal«. Dein offenes Wohnzimmer in der Münchener Straße 58 in Findorff ist noch bis Ende Juli von Mo bis Do zwischen 16 und 20 Uhr geöffnet, bei Veranstaltungen auch abends. lokalbremen.wordpress.com/tag/findorff/

»Lauschgriff und Sehstörung« / Foto: ANNE ANGENENDT UND MICHAEL DREISIGACKER



DIERCK WITTENBERG

EIN ORT MIT VIELEN EINSCHREIBUNGEN

Kunst und Kultur hinter meterdicken Betonmauern, seit zwei Jahren arbeitet das Veranstaltungskollektiv »Kultur im Bunker« daran, dass dieser Ort einer neuen, kreativen Nutzung zugeführt wird – ohne, dass jemand groß daran verdient.

Seit gut zwei Jahren ist der ehemalige Luftschutzbunker in der Berliner Straße kurz vor dem Osterdeich ein Raum für Konzerte, (Impro-)Theater, Ausstellungen, Filmabende und Workshops. Ausgangspunkt dafür war eine Immobilienanzeige im September 2010, auf die einige Studierende bei ihrer Suche nach WG-geeignetem Wohnraum stießen. Darin war neben dem Wohnraum auch von 200 Quadratmetern Bunkerfläche die Rede. So entstand die Idee, »dass dieser Ort bespielt werden muss«, sagt Anna Angenendt, die von Anfang an dabei ist.

Um ihre Idee zu verwirklichen, haben sie direkt Leute angesprochen und so ist die Gruppe nach und nach gewachsen. Heute hat der gemeinnützige Verein »Kultur im Bunker« 25 Mitglieder. Er versteht sich als basisdemokratisches Kollektiv, das seine Entscheidungen – möglichst im Konsens – auf regelmäßig tagenden Plena trifft. Angenendt sowie Max Konek und Michael Dreisigacker legen im Gespräch großen Wert auf die Feststellung, dass sie als drei Fünf- und zwanzigstel dieses Kollektivs sprechen.

Sie sind sich einig darin, dass der ehemalige Luftschutzbunker ein Ort ist, der sie vereint und dazu gebracht hat, selbst aktiv zu werden. Insofern haben die letzten zwei Jahre den Bunker, den Angenendt einen Ort »mit vielen Einschreibungen« nennt, um eine für sie positive Geschichte ergänzt. Ein Weltkriegsbunker ist kein Veranstaltungsort wie jeder andere und die Aktiven möchten sensibel mit dieser Geschichte umgehen. Auch wenn zum Bunker in der Berliner Straße bislang keine speziellen Forschungen existieren, ist davon auszugehen, dass er, wie die meisten dieser Bauten, durch Zwangsarbeiter errichtet wurde. Darauf hat die Historikerin Inge Marszolek auf einer Veranstaltung kurz nach der Eröffnung hingewiesen. Der Verein wünscht sich, dass sich jemand mit einer Bachelor- oder Master-Arbeit der speziellen Geschichte dieses Bunkers widmen würde.

In seiner massiven Präsenz aus meterdickem Stahlbeton gibt die Architektur des Bauwerks »viel vor«, wie die Vereinsmitglieder fest-

stellen. Dazu gehört auch, dass der Veranstaltungsraum nicht beheizbar ist, weil entsprechende Umbaumaßnahmen den ästhetischen und finanziellen Rahmen sprengen würden. Dieser Umstand tut dem Publikumszuspruch jedoch selbst im Winter keinen Abbruch. Vom Kollektiv ausdrücklich gewünscht sind Veranstaltungen und Ausstellungen, die nicht nur die Fläche nutzen, sondern auch die Architektur in ihr Konzept integrieren.

Die Umwidmung des Bunkers zu einem Veranstaltungsort war für die Mitglieder, die sich im Verein engagieren, zugleich ein Quereinstieg in den Kulturbetrieb. Die meisten von ihnen sind nach wie vor Studierende aus ganz unterschiedlichen Fachrichtungen, einige sind mittlerweile berufstätig. Dass sich der Bunker in den vergangenen zwei Jahren zu einer bekannteren Größe in der Kulturlandschaft entwickelt hat, macht sich auch darin bemerkbar, dass beim Verein immer wieder Anfragen professioneller Konzertagenturen eingehen: Eine Entwicklung, der die Mitglieder mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen, und auf die sie mit schriftlich zusammengefassten »Bunker-Standards« reagiert haben: Was sie nicht bieten können, sind Gagen und Fahrtkostenerstattungen. Schließlich haben sie ihren Raum ausdrücklich als niedrigschwelliges Angebot konzipiert, das ohne Gewinninteresse Auftritts- und Ausstellungs-möglichkeiten ermöglicht.

Wenn Michael Dreisigacker sagt, dass der Bunker ein Experimentierfeld ist und ein Ort, um sich auszuprobieren, dann gilt das sowohl für den Verein »Kultur im Bunker« wie auch für die Künstler/innen und Kulturschaffenden, die den Raum nutzen. Ohnehin sind die Grenzen fließend, der Verein begreift sich als Teil eines Netzwerks, das über den eigenen Veranstaltungsort hinausweist. Die meisten Veranstaltungen kommen ohne Eintrittsgeld aus, trotzdem ist der Verein auf Spenden angewiesen.

Informationen zum Programm findet man unter www.kultur-im-bunker.de.

NÄH DIR DEINEN LADEN

ALEXANDER BOCKERMANN

Die Glasbox ist in Kooperation mit der Zwischen-ZeitZentrale (ZZZ) im Jahr 2011 in der Bahnhofsvorstadt entstanden. Sie ist ein Laden, in dem es Klamotten und lauter selbstgemachte Produkte gibt. Nun aber hat Kathrin Vorsmann alles auf eine Karte gesetzt und ist direkt an den Sielwall gezogen. Für sie stand das Ausscheiden aus der Selbstständigkeit nie zur Debatte. Die Aufzeichnung des Weges einer jungen Starterin.



Du bist in einem tollen Laden, mitten in einem der angesagtesten Stadtteile Bremens, du hast dich über das Konzept der temporären Nutzung von Immobilien selbstständig gemacht. Wie kam es dazu?

Also die Idee, mich selbstständig zu machen, kam schon während meines Kunstwissenschafts- und Germanistikstudiums. Das selber Nähen und selber Dinge herstellen ist, seit ich denken kann, meine Leidenschaft. Angefangen hat es mit meinem eigenen Label »Leonessa«. Ich führte einen kleinen Onlineshop, jedoch hatte ich nicht so viel Spaß daran, aufgrund des fehlenden Feedbacks, das ich von echten Menschen erhalten wollte und später auch erhalten habe. Das wissenschaftliche Arbeiten im Studium hat mich dazu gebracht, mein Ventil des Selbermachens zu intensivieren, damit kam auch die Idee, mich mit DIY (Do it yourself) selbstständig zu machen. Ich habe mich also mit den Leuten der ZZZ in Verbindung gesetzt. Diesen danke ich jeden Tag, sie haben mich in jeglicher Hinsicht unterstützt. Ich hatte keine Bonität und nicht vor, mich mit einem Kredit, wenn ich denn einen bekommen hätte, zu verschulden. Sie suchten zu meinem Glück grad jemanden, der in der Contrescarpe ein altes Lokal gemeinnützig betreiben wollte. Ich hatte mir überlegt, eine Plattform für kreative Menschen anzubieten, die dort zusammentreffen könnten. Innerhalb von einer Woche hatte ich nun also meinen ersten mietfreien Laden für eine temporäre Nutzung, vollgestellt mit zusammengesuchten Regalen und Tischen. Dieser Laden verkörperte durchaus den DIY-Charakter.

Ein großer Glücksfall also?

So könnte man es sagen. Viele Eigner haben immer noch Berührungsängste, wenn es um die gewerbliche Zwischennutzung geht, und wissen, dass man Leerstand unter Umständen von der Steuer abschreiben kann, es gibt also keine großen Risiken und keine Arbeit.

Du verkaufst, wie ich gehört habe, auch auf Kommission? Welche Kriterien hast du beim Ankauf?

Einmal gibt es wie gesagt »Leonessa«, dort produziere ich nur selbst. Und dann gibt es Kommissionsware, aus diesen beiden Strömen setzt sich mein Sortiment zusammen. Die Artikel müssen auf jeden Fall etwas Besonderes haben, sie müssen handwerklich gut gemacht sein und in mein Kollektionen passen, das ist mir sehr wichtig. Auch weiß ich inzwischen grob, was Kunden in meinem Laden suchen und was ihnen gefallen könnte. Anhand dieser Kriterien wähle ich aus ob ich die Ware in Kommission nehme.

Wie ging es nach deinem ersten Laden weiter?

Der erste Laden war wie mein Lebensstil, sehr minimalistisch. Miete, Essen und das war es dann auch schon. Das hat mich jedoch nie gestört, da ich meinen Traum verfolgt habe. Des Weiteren haben mir staatliche Institutionen den Weg erschwert. Oftmals wird nicht erkannt, dass die Selbstständigkeit das höchste Gut ist, das es zu fördern gilt. Nach einem Jahr hatte ich immer noch kein Eigenkapital aufgebaut, was es schwer machte, etwas Neues zu finden. Als nächstes ging es für mich ein Jahr an die Ostertorwallstraße, dort habe ich den Wunsch entwickelt, noch einen draufzusetzen. Ich dachte mir, jetzt Offensive! Ich habe sehr viel gearbeitet und investiert und wollte vor allem auch, dass die Werke meiner Kommissionskunden gesehen werden, das war und ist mir unglaublich wichtig. Somit habe ich am 1. März diesen Jahres den Laden am Ostertorsteinweg gefunden und bezogen.

Wie sehen deine weiteren Pläne für die Zukunft aus?

Ich hoffe, dass mein Laden weiterhin gut läuft, ich muss übermorgen keinen Porsche fahren, sondern lediglich alle Rechnungen bezahlen können und ein kleines Gehalt haben, als Lohn für meine Mühen und um alles weiterführen zu können.



Foto: MARINA LILIENHAL



SEAN-PATRIC BRAUN

KUNST DURCH DEN FLEISCHWOLF GEDREHT

Die Osterfeuerbergstraße in Walle war früher eine ganz zentrale Einkaufsstraße des Stadtteils mit einer Bäckerei, einem Uhrmacher, vielen Kneipen und der Schlachterei Szezny. In den familieneigenen Räumlichkeiten hat Frauke Szezny eine Galerie, passenderweise namens Fleischwolf, eröffnet. Mit ihrem Projekt möchte sie eine Plattform für Begegnungen zwischen ausgebildeten und Hobby-Künstlern schaffen. Die Galerie Fleischwolf soll neutraler Ausstellungsraum und Experiment sein. Es wird ein öffentlicher Rahmen geschaffen für all jene Kunst, die in deutschen Kellern darauf wartet gesichtet zu werden.

Wie kam es zur Idee der Galerie Fleischwolf?

Es gab keinen bestimmten Auslöser für die Idee. Irgendwann dachte ich einfach, die Kunstszene müsse ein wenig demokratischer werden. Schließlich soll Kunst ja den Betrachter ansprechen und nicht nur Kuratoren.

Hinter dem Laden steckt ja auch eine familiäre Historie?

Seit 1896 ist das Haus, in dem sich nun die Galerie Fleischwolf befindet, im Besitz meiner Familie. Zwei Generationen hatten in diesen Räumlichkeiten eine Fleischerei. Seit den 70er Jahren stand die Ladenfläche allerdings leer und diente nur noch als Abstellraum. Wo also einst Fleisch durch den Wolf gedreht wurde, wird nun kunterbunt Kunst verwurschtelt!

Erklär uns doch bitte mal das Konzept deiner Galerie?

In der Galerie Fleischwolf kann jede Person eine künstlerische Arbeit jedweder Art einreichen und einen Monat lang, zusammen mit anderen fremden Kunstwerken, ausstellen lassen. Während dieses Zeitraums haben die Besucher der Galerie die Möglichkeit, ihr allerliebstes Ausstellungsstück des Monats durch ein Votingverfahren zu wählen. Die drei beliebtesten Werke können somit in die nächste Ausstellungsreihe geordert werden und werden im Folgemonat erneut ausgestellt, während alle anderen Arbeiten gegen Neueinreichungen ausgetauscht werden.

Ist das letztendlich auch der Clou: Die Distanz zwischen Künstler, Kunst und Betrachter zu durchbrechen? Der Fleischwolf quasi als Sinnbild der Durchmischung von Künstler und Publikum?

Ja, genau darum soll es gehen. Die in der Galerie Fleischwolf ausgestellte Kunst ist nicht von einem Fachmenschen unter dem Aspekt irgendwelcher Kunstmarkt bestimmender Trends oder dergleichen ausgewählt. Der Besucher muss also keine Distanz zum Werk wahren, wie es häufig in Museen oder Galerien der Fall ist. Das »zu nah Herantreten« gibt es nicht. Der Besucher soll sich möglichst intensiv mit den Ausstellungsstücken auseinandersetzen und

schließlich seinen Favoriten ausmachen können. Dabei entwickelt jede Person ihre eigene Herangehensweise: Es werden Kategorien aufgestellt. Und hierbei wird es, besonders für mich, spannend. Warum wählt jemand eine Arbeit aus? Eine gute Idee, perfekte Ausführung, spannende Materialien, gekonnte Provokation ...

Ist die ausgestellte Kunst nur »Hausmannskunst« oder bist du manchmal beeindruckt von der Qualität?

Die präsentierten Arbeiten sind so unterschiedlich, wie man es sich nur vorstellen kann. Von Schülern über Studenten, Hausfrauen, Rentner, Floristinnen, Lehrer bis hin zu Frauen und Männern, die mit Kunst ihr Leben finanzieren.

Für die Qualität ist es dabei jedenfalls sehr unwesentlich, ob 'sie eher »hausgemacht« oder von Profis ist. Denn, ja, ich bin immer wieder erstaunt über die Qualität von Arbeiten »Ungelernter«. Ich selbst wähle immer am Ende des Monats meinen Favoriten, da mich die Wirkung auf lange Zeit interessiert.

Verkauft sich die im Fleischwolf ausgestellte Kunst auch?

Der Verkauf von Kunst ist nicht das primäre Ziel der Galerie Fleischwolf. Wer seine Kunst an einen Interessenten verkaufen würde, kann dies auf dem Bewerbungsformular kenntlich machen. Ich stelle im Falle eines Falles den Kontakt her, worüber dann ein Kauf zustande kommen kann. Die Galerie selbst verdient daran, als No-budget-Konzept, nichts, freut sich aber selbstverständlich über kleinen Spenden.

Was ist dir noch wichtig, konzeptionell?

Das Konzept der Galerie funktioniert nur dadurch, dass ich jeden Monat eine neue Ausstellung auf die Beine stelle und jede Woche samstags von 15 bis 18 Uhr die Ladentür offen halte. Ich sage immer, dass ich es so lange weiterführen werde, wie tolle Menschen mitmachen. Das heißt also für alle Interessenten: Bewerbt euch! Kommt vorbei! Stellt aus!

Magst du überhaupt Hackfleisch?

In Maßen ;)

TANZBAR

Sommerferientanz

Die gesamten Sommerferien kann fröhlich durcheinandergetanzt werden. HipHop, Pilates, Ballett, Jazz Dance, einiges Tänzerische aus dem Gesundheitsbereich, Contact Improvisation und, und, und ... Alles in allem sind es mehr als 50 Angebote, die für den einmaligen Betrag von 50 Euro besucht werden können, von jeder Altersstufe versteht sich. Angeboten wird das Tanzpaket von Impuls und dem Tanzwerk. Nähere Infos unter www.impuls-bremen.de.

KURZE FILME

Kurzfilme gesucht!

Auch in diesem Jahr schreibt das Ökobüro einen Kurzfilmwettbewerb aus: Gesucht werden Filme von bis zu zehn Minuten Länge, die den Einfluss der Umwelt auf unsere Gesundheit thematisieren. Wobei Umwelt hier durchaus weit gefasst werden und etwa soziale, ernährungs- oder wohnungspolitische Themen einschließen kann. Es winken Preise von insgesamt 1.000 Euro, öffentlich prämiert wird am 17. November im Lagerhaus. Weitere Infos: www.oekostadt-bremen.de
Viel Spaß beim Filmen!

GRÜNE ORTE

Urban Gardening

Ein grünbuntes Thema wird am 1. und 2. Juni rund um die Botanica beackert, in Vorträgen, Exkursionen und kleineren Foren: innerstädtische Naturkreisläufe, Selbstversorgung, Nahversorgung der Städte außerhalb marktwirtschaftlicher Prinzipien sind einige Stichworte der Diskussion. Die in Allmenden, Gemeinschaftsgärten und innerstädtischen Oasen auch schon Praxis sind, als interkulturelle Begegnungsorte und als neue Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt etwa. Mehr Infos: www.natürlich-bremen.de

MÄRKTE

Klima Pop-up

Am 5. Juni eröffnet der Klimamarkt seine Türen in Findorff in der Hemmstraße 157, einem ehemaligen Friseurgeschäft. In dem Pop-up-Laden der Klimaschutzagentur Energiekonsens gibt es bis zum 9. August Tipps für umweltfreundliches Einkaufen. An der Kasse erhält man die Quittung mit CO₂-verringern Handlungsempfehlungen. Zwei Jahre lang tourt »2050 – Dein Klimamarkt« durch Bremen und umzu. Es werden noch lokale Akteure, Vereine oder Verbände und engagierte Bürger mit eigenen Veranstaltungsideen gesucht. Infos unter www.klimamarkt2050.de und unter 0421 / 37667157.

SPENDEN

BMX Flohmarkt

Jeder BMXer dürfte mindestens 10 BMX Teile, nicht mehr passende T-Shirts oder sogar noch ein ganzes BMX Rad im Keller liegen haben! Wer sich davon trennen möchte oder auf der Suche nach gebrauchten und besonderen BMX Teilen ist, sollte sich den BMX Flohmarkt am 23.06.13 ab 11 Uhr auf dem Skateboardplatz am Schlachthof nicht entgehen lassen! Als »Standgebühr« erheben wir eine Spende in selbst zu wählender Höhe für die Erhaltung des Schlachthof Rampenparks! Anschließend lassen wir es uns mit einer gemütlichen Session und etwas zu Essen gut gehen!

FREITAG HABEN
WIR DIE TOTEN
HOSEN!

PORTRÄT ANDREA GRÜNTHER VON NORA STÖTZNER

Klarheit und Präsenz, diese Worte fallen einem ein, wenn man Andrea Grünther gegenüber sitzt. Grenzen sind ihr Metier, Sicherheit und Kontrolle. Sie kennt die Bremer Nachtszene wahrscheinlich so gut wie keine andere. Wo andere feiern, ist sie in ihrem Job: Andrea Grünther gründete vor fünf Jahren ihr eigenes Sicherheitsunternehmen Public und Private Security. Es hat einen schlichten Internetauftritt, mit dem Logo eines roten japanischen Schriftzeichens: Frieden.

Andrea wirkt offen und herzlich. Fast ein wenig jugendlich, denkt man. Und ist dabei eine gestandene Frau. Genau diese Kombination ist sicher überzeugend für viele ihrer Auftraggeber, die oft nur sie persönlich auf einer bestimmten Position sehen wollen. Auch da muss sie Grenzen setzen – sich kann mich ja nicht klonen.

Bremen, Bassum, Baltrum und wieder Bremen waren ihre Stationen. »Bremen ist mein Zuhause, der Schlachthof meine Familie, mit Höhen und Tiefen – hier bin ich angekommen. Ohne den Schlachthof wäre ich jetzt nicht da, wo ich bin!« Eine Lehre als Bäckereifachverkäuferin in Bassum brach sie vorzeitig ab, das war nichts für sie. Nach der Geburt ihres ersten Kindes vor 25 Jahren kam sie zurück nach Bremen und über das regelmäßige Training der Kampfkunst in Findorff zur Sicherheit. Der Anlass war eine Nebenjobanfrage als Security aus dem Schlachthof. Sie sagte zu und wuchs langsam in die Kulturszene Bremens hinein. Aus dem Nebenjob folgten selbstständige Aufträge auf kleineren Parties und schließlich das erste Angebot eines Clubs. Vor fünf Jahren gründete sie schließlich ihre eigene Firma mit einem gemischten Team von ungefähr zwanzig Angestellten, die vor allem von Aufträgen aus dem kulturellen Umfeld in der Region lebt: »Ich will immer nach vorne.« Andrea Grünther mag Herausforderungen am liebsten: »Was Neues, Aufregendes, das aus der Routine fällt und wo man nicht genau weiß, was passiert. Das Wasser muss fließen.« Als Frau bekäme sie sicher einige Sprüche oder hilfreich zur Seite springende Männer? Nichts davon. Solche Reaktionen kann sie an einer Hand abzählen. »Wir regeln die Situation im Vorfeld schon anders.« Sie und ihr eingespieltes Team arbeiten deeskalierend, versuchen gespannten Situationen bereits früh den Zündstoff zu nehmen. »Wir fallen auch auf, weil wir multikulturell arbeiten, wir sind sehr auf Verständnis für alle Lebensweisen und Mitbürger aller Altersstufen, wo auch immer sie herkommen, gebrieft. Nein, wir sind nicht gebrieft, wir sind einfach so.«

Und genau das funktioniert. »Du brauchst viel Fingerspitzengefühl, musst aber trotzdem sehr resolut sein, Durchsetzungsvermögen haben und freundlich bleiben.« Wenn eine Situation doch mal eskaliert, ist es auf jeden Fall anders, wenn sie als Frau dazwischen geht. Zudem ist sie



Foto: MARINA LILIENTHAL

eine gute Teambauerin und hat einen festen Kreis langjähriger MitarbeiterInnen, auf die sie sich verlassen kann. Auch im Veranstaltungsbereich gibt es Vorbehalte gegenüber Frauen. Nicht mehr Andrea Grünther gegenüber.

Präsenz und Klarheit, fallen einem da wieder ein. Dazu kommen Selbstsicherheit und die positive Grundeinstellung, dass schon alles gut geht. Wobei vor allem genaue Vorbereitung wichtig ist. »Man muss sich immer im Klaren darüber sein, was für eine Verantwortung man da hat.« Irgendwann hab ich auch dagestanden, als das mit der Love Parade war, wo so viele Menschen gestorben sind, da machte es pling, oh Gott, was mache ich hier eigentlich?!« Und dabei weiß sie, »dass es keine hundertprozentige Sicherheit gibt, dass es die nicht geben kann. Aber man kann versuchen, an so etwas heranzukommen.«

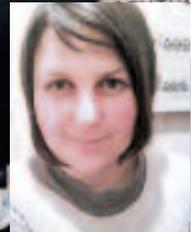
Andrea hat vier Kinder, zwei große und zwei kleinere. Sie ist gut vernetzt und kann so die Familie mit ihren Arbeitszeiten verbinden. Die Großen kümmern sich auch um die Kleinen. »Ich selber versuche ja, Nachtschichten zu vermeiden. Sonst sehe ich bald so alt aus, wie ich wirklich bin.« Daher ist sie nun öfter bei Theaterveranstaltungen und Konzerten unterwegs.

Sicherheitsbewachung ist ein eigenes System. Andrea steht oft im Hintergrund, delegiert und hält ihren Leuten den Rücken frei. Einmal ist sie gebissen worden, den Abdruck hat sie immer noch, sonst ist wenig Gravierendes passiert. »Angst darf man da keine haben. Das würden auch die Gäste und die Kollegen merken.«

Blöd an dem Job sei nur, dass viele sie kennen. Zumindest auf Partys, muss sie schon in die dunkleren Ecken gehen zum Tanzen. Oder besser in eine andere Stadt fahren. Sonst kommt die professionelle Distanz abhanden, die sie für den Job so dringend braucht. Das sei aber auch nicht so tragisch – »bin ja eh nicht so ein Feiertyp, schon allein durchs Familienleben.«

MINUS SECHZIG GRAD

HEIDI DIEWALD

WRITER'S
CORNERHeidi
Diewald

wollte schon als Kind lieber Schriftstellerin als Feuerwehrmann werden. Wurds doch nicht; blieb aber dem Literarischen (zwischen zwei Buchdeckeln) im Berufs- und Studienleben diesseits und jenseits des Weißwurstäquators wie andernorts und jederzeit treu.

Es ist still um sie herum. In einem orangefarbenen Plastikhartschalenstuhl sitzt sie: die Wirbelsäule gekrümmt, die Arme hängend, die Augen halb geöffnet. Vom Band ein kaum hörbares schnurrendes Geräusch. Draußen, hinter den riesigen Glaswänden der Flughalle, grelle Dezembersonne.

Ihr Rucksack ist halb voll mit Geschenken für die liebe Familie. Es sind Bücher darin.

Sie seufzt.

Kein Mensch, kein Gepäckstück weit und breit. Die Flugnummer auf der Anzeige ist nicht identisch mit der auf ihrem Ticket.

Sie erhebt sich, geht langsam durch die lange Halle bis zum richtigen Band.

Ein blauer Rucksack rückt in ihr Gesichtsfeld. Nein, es war doch nicht der ihre. Eine Hutschachtel mit Blumenmuster, ein Hartschalenkoffer, ein Kinderrucksack, aus dem ein hellbrauner Teddybärenkopf sehnsüchtig herauslächelt, schwarzes Band, schwarzes Band.

Neben ihr telefoniert ein Mann: ›Ja Mama, I wart jetzt scho seit ana halbn Stund auf den Scheißrucksack do. – Na, i woas a ned, was de do wieda machan, Herrschaftszeiten, mir langts jetzt dann glei.‹ Hektisch legt er auf und stürzt sich auf einen Rucksack, den der dunkle Schlund der Flughallenwand ausgespuckt hat.

Drama erster Akt, Abgang Gepäckwutmännchen, denkt sie. Das kennt sie ja, diese nicht enden wollende Warteschlangenwut. Wie oft hat sie gerufen: ›Wir haben nur eine Schlange, stellen Sie sich doch bitte hinten an.‹ – ›Meine Dame, Sie stehen in der falschen Schlange.‹ – Die Dame: ›Was, haben Sie gesagt, FALSCHER SCHLANGE?‹ – Sie: ›Nein, Sie müssen sich bitte hinten anstellen.‹

Das hatte Ärger gegeben, wegen der falschen Schlange. Die Dame hatte sich beim Direktor in bester kaiserlich-königlicher Manier über die Verhaltensentgleisung echauffert. So sei sie überhaupt in ihrem ganzen Leben noch nicht behandelt worden; sie fordere Konsequenzen.

Der Direktor zitierte Josephine in sein Büro. Mit mahlen-dem Kiefer beugte er sich vor und hob an zu brüllen:

›Frau Edermann, Sie haben erst vor wenigen Wochen die Einverständniserklärung zu unseren Amtsrichtlinien unterzeichnet. Auf Formblatt A 15 haben wir Sie darauf hingewiesen, dass wir von unseren Angestellten das Benutzen der vorgeschriebenen Wortwahl im Kundenverkehr erwarten! Die Sprachregelung beachten und immer schön authentisch wirken!‹

Sie war aus dem Büro in den neonbeleuchteten, mit grauem PVC ausgelegten Flur getreten. Die Tränen flossen und färbten die feinen Äderchen in ihren Augen rot.

Wie lang muss ich jetzt eigentlich noch warten, denkt sie heute. Sie läuft durch die leere lange Halle, an deren Ende: endlich, die Gepäcksuchinformation.

Ihr Mund ist trocken, sie lässt Flüssigkeit aus einem bereitstehenden Wasserspender in einen Plastikbecher blubbern. Mit den Füßen scharrend und dem Becher gestikulierend tritt sie an den Tresen und klagt über das Ausbleiben ihres Gepäcks.

Die Antwort: ›Mei, was glabn Sie, jeds Jahr Weihnachten des Gleiche!‹

Der Herr des Gepäcksuchservices telefoniert. Der Rucksack sei für die Gepäckausgabe gescannt und man mache sich auf die Suche.

›Gehn's doch nochmal zur Ausgabe 18/19, vielleicht ist er ja inzwischen da.‹

Sie schwitzt.

Den Weg zurück in das Büro des Direktors musste sie ebenso abermals nehmen.

›Trotz meines Bemühens‹, hob er mit ungewöhnlich zittriger Stimme an, ›mussten wir feststellen, dass Sie während der Publikumszeiten wiederholt ohne vorherige Anmeldung per E-Mail das WC aufgesucht haben. Außerdem liegen mir Beschwerden vor, Sie hätten während der Servicezeit im vergangenen Monat mit rot verweinten Augen ihre Dienste verrichtet. Ein weiterer schwerer Verstoß gegen Formblatt A 15 a und Amtsleitlinie D2. Ich bin genötigt, Sie ein letztes Mal zu verwarren.‹

Sie ist wieder am Gepäckband angelangt. Kein Rucksack. Zurück zum Gepäcksuchservice. Ihr Magen knurrt.

Heute werde der Rucksack nicht mehr auftauchen, heißt es jetzt. Ob sie Toilettenartikel brauche? Sie versteht nicht. Der Servicemann hinter dem Tresen winkelt seinen rechten Arm an, hebt den linken und fuchtelte mit der leeren Hand vor seiner Achselhöhle hin und her: ›T-o-i-letten-artikel.‹ Sie lehnt dankend ab.

Sie knurrt.

Beim Blick in den Spiegel, damals im Direktorenbüro: Ihr Gesicht verfärbte sich langsam ins Rote – jetzt ist es schon leicht blau. Es war die Scham, die ihr da ins Gesicht stieg. Was tust du da nur?

Sie schreit: ›Mir reicht es jetzt! Ich werde mich nicht weiter so dermaßen von Ihnen regieren lassen! Nicht so! Nicht um jeden Preis! Und nicht mehr von Ihnen! Ich nehme meinen Hut!‹

Sprach's, erhob sich, riss die Tür auf, trat hinaus und schlug sie hinter sich zu.

Sie rennt los. Sie springt förmlich durch die Wartehalle in Richtung der hinteren Glaswand, in Richtung weißblauem Wolkenhimmel. Sie fängt an zu schnaufen beim Laufen.

Abrupt bleibt sie vor Gepäckband 18/19 stehen.

Sie lacht.

Sie zieht sich die Schuhe, die Socken aus. Sie legt sich auf das Rollband. Mit dem Kopf voran verschwindet sie im dunklen Loch der Flughallenwand.

Schwarzes Band, schwarzes Band.

DIE RÜCKKEHR DER ARBEITSHelden

VON JENS LALOIRE

Helden und Heldinnen bändigen Ungeheuer, treten Schurken in den Hintern, retten die Welt oder vollbringen sonst irgendwelche übermenschlichen Großtaten, die Hans Meier oder Inge Schmidt aus Wursthäusern nicht zu leisten imstande sind. Das bringt den Heroen oft Ruhm, staatliche Weihen oder Einladungen in Talkshows ein; denn Staatenlenker wie Fernsehprogrammgestalter wissen, dass die Otto-Normal-Verbraucher sich auf Heldengeschichten stürzen wie das Krümelmonster auf Kekse. Den bürgerlichen Heißhunger nach Heldenstorys kennt selbstverständlich auch ein Präsidentenfuchs wie Wladimir Putin, der sowohl vom Staatenlenken als auch von Medieninszenierungen so Einiges versteht. Dementsprechend hat der gewiefte Wladi nun einen besonderen Heroentypus aus der sozialistischen Mottenkiste hervorgekramt: den Helden der Arbeit.

Bereits von 1928 bis 1991 wurde der Ehrentitel ›Held der (sozialistischen) Arbeit‹ in der UdSSR verliehen – und zwar für bahnbrechende Taten sowie herausragende Leistungen, die der wirtschaftlichen Entwicklung und damit dem angepeilten Sieg des Sozialismus dienten. Doch selbst die über 19.000 ausgezeichneten Arbeitshelden konnten dem Sozialismus nicht zum Triumph verhelfen. Statt dessen mussten sie mit der 15,25 Gramm schweren Goldmedaille auf der Brust zuschauen, wie die Sowjetunion auseinanderpurzelte, alle bereits vorproduzierten Orden an deutsche Schützenvereine verschertelt wurden und der glorreiche Titel zu einer Randnotiz in den Geschichtsbüchern zusammenschumpfte.

Doch 22 Jahre nach seinem Untergang ist er auferstanden, der Held der Arbeit! Und wer weiß, ob die Rückkehr dieses Heroen in Zeiten des allgegenwärtigen Krisenmonsters nicht vielleicht ein erster Vorbote jenes Utopias ist, dessen endgültigen Niedergang die Turbokapitalisten Anfang der Neunzigerjahre mit trunkenen Marktentfesselungsorgien feierten. Die Helden und Heldinnen der Arbeit wären dann jene Speerspitze, die mit trainierten Beinen den Kapitalismushalunken in die Gesäßtaschen träte – so wie man es von echten Helden erwartet.

VER
ZETT
ELTSCHWANKHALLE
THEATER BREMEN

OUT
NOW!
Festival

SCHWANKHALLE
THEATER BREMENInternationales Festival
und Treffen junger Künstler

02. - 08. Juni 2013

Schauspiel, Tanz, Performance,
Film und Musik

Z06
20
13DAS FEST DES MONATS
JUNI

Gypsy Sommerfest

WORKSHOP, FILM, MUSIK UND BRATWURST 15 JUN SA // SCHLACHTHOF

Seit über 20 Jahren gibt es eine Zusammenarbeit des Schlachthofs mit dem Landesverband der Deutschen Sinti und Roma Bremen, die sich darauf gründet, dass vom Schlachthof 1943 die Sinti und Roma aus Nordwestdeutschland nach Auschwitz deportiert wurden. Aber nicht nur die Verfolgungsgeschichte war ein Anknüpfungspunkt, auch die Musik hat im Schlachthof immer einen Platz gehabt. Gemeinsam haben wir im September 2012 mit großem Erfolg das 1. Bremer Gypsy Festival durchgeführt, das zukünftig alle zwei Jahre stattfinden wird. In den Jahren dazwischen wird es jeweils ein kleineres Event geben, das auch als Vorbereitung für das nächste Festival genutzt wird.

In diesem Jahr beginnen wir mit dem Workshop »Mal mit anderen Augen sehen – die Bildungssituation deutscher Sinti und Roma«, der von Daniel Strauss geleitet wird. Strauss ist in Baden-Württemberg Vorsitzender des dortigen Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma. Er stellt eine aktuelle Studie vor, die Benachteiligung Deutscher Sinti und Roma in unserem Bildungssystem nachweist und auch die Gründe dafür benennt. Anschließend werden die Erfahrungen einiger Bildungs- und Qualifizierungsprojekte diskutiert. Auch in Bremen gibt es seit längerem Schulprojekte, in denen Kinder aus Sinti- und Roma-Familien unterstützt und gefördert werden. Zum Schluss werden Möglichkeiten der Unterstützung und Zusammenarbeit entworfen. So könnte ein Freundeskreis initiiert werden, um die Bildungs- und Ausbildungschancen für Sinti und Roma zu erhöhen.

Im Sommergarten ist unter dem Motto Grillen und Chillen nicht nur für Speis und Trank gesorgt, es wird dort auch ein

mobiles Fotostudio eingerichtet. Wer eintritt, hat die Möglichkeit, der eigenen Vorstellung vom Glück näherzukommen. Das digitale Spiel mit Wunsch und Wirklichkeit ermöglicht es, dass sich jede und jeder in einer Umgebung präsentiert, die (noch) nicht Realität ist – aber man kann sie am Ende der Fotosession als Postkarte mitnehmen oder auch verschicken.

Romano Hanstein und der Produzent Bernd Hinz zeigen in der Kesselhalle den Film »Wir unter euch – junge Sinti und Roma in Bremen«. Ein Beitrag über die Lebenswirklichkeit von Roma und Sinti, der überlieferte Vorstellungen aufgreift und sie den Erfahrungen der Jugendlichen gegenüberstellt. Der Film möchte auf die alltäglichen Diskriminierungen aufmerksam machen und Vorurteilen entgegenwirken.

Und dann kommt endlich die Musik! Ab 20 Uhr spielen die jungen Bremerhavener Bands Swing Kids und Gypsy Diamonds in der Arena auf. Sie fangen da an, wo sie im letzten Jahr beim Gypsy Festival aufgehört haben. Die Swing Kids spielen Jazz Pop wie Swing Jazz und Latin, während sich die Gypsy Diamonds stilistisch an den Django Reinhard-Jazz halten. Sicherlich ein Highlight des Tages. Anschließend wird im Foyer getanzt, Gülbahar Kültür legt auf zur Bohemian Night.

GUDRUN GOLDMANN

→ Schlachthof, 16 Uhr // Kulturzentrum Schlachthof in Kooperation mit dem Verband Deutscher Sinti und Roma – Landesverband Bremen // gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Toleranz fördern – Kompetenz stärken« und vom Bremer Rat für Integration // Eintritt frei

05 JUN MI // LAGERHAUS



La Vela Puerca

Funkhaus
Europa

ACHT FREUNDE AUS URUGUAY

In Uruguay füllen La Vela Puerca Stadien und heimsen eine goldene Platte nach der anderen ein. Nach Europa ist die achtköpfige Latin-Ska-Rock-Truppe über Spanien eingezogen, wo ihr Spanisch den einheimischen Ohren wie Kauderwelsch klingt. Aber was heißt schon Kauderwelsch? Und zwar in der Musik? Auf ihrem aktuellen Album »Piel Y Hueso« ist der leichtsinnig-sommerliche Ska-Rock dem Rock gewichen. Geblieben sind die unvergleichlichen Melodien, die zuckersüße Melancholie und die große Ausstrahlung der Songs. Hymnen wie »... Y Así Vivir«, »El Bordo« und »Se Le Va« sind klare Beispiele dafür, dass La Vela Puerca mit den unverkennbaren Stimmen von Enano und Cebolla, den markanten Bläsersätzen, der treibenden Rhythmussektion und den druckvollen Gitarren auch weiterhin beeindruckt. Und wer die poetischen Texte zu verstehen weiß, ist stark im Vorteil. Angesichts von La Vela Puercas legendärer Livepräsenz ist das allerdings dann doch verzichtbar. Später nachschlagen geht auch.

MARTHA GRAF

→ Saal, 20 Uhr // präsentiert von Funkhaus Europa // Tickets VVK: € 16,- (zzgl. VVK-Geb.)

06 JUN DO // LAGERHAUS



Les Yeux d'La Tête

Funkhaus
Europa

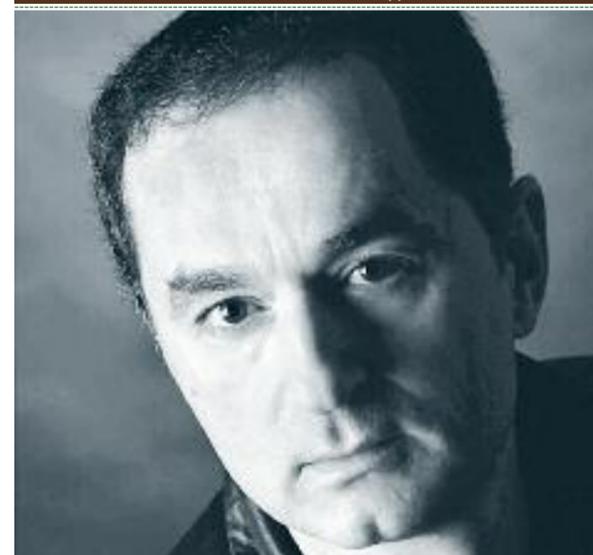
DIE SPELUNKEN DER SOMMERLICHEN SEINE

Les Yeux d'la Tête bringen die Pariser Art auf die Bühne: Hin- und hergerissen zwischen sommerlich-lebensfroher Euphorie und der dazu unvermeidlich gehörenden Sehnsucht (Akkordeon lässt grüßen) schütteln die sechs großartigen Musiker uns ordentlich durch: Ihre Songs erzählen von Pariser Spelunken und der Metro-Untergrundwelt, von osteuropäischen Hochzeiten und von farbenfroh im Park verbummelten Tagen. Musikalisch führt die Reise über französischen Chanson und poetischen Punk hin zu Sinti-Swing und Jazz. Solchermaßen gemixt steigt uns der Alltag in Herz und Kopf – denn jeder weiß: Er will Tag für Tag in vollen Zügen durchlebt werden – von hoch auf den Dächern jauchzend bis hinunter zum Gegenteil. Sagen Sie nicht, es sei jemals leicht gewesen. Aber sicher unvergesslich. So verhält es sich auch mit dieser Musik. Ach ja, die aktuelle Veröffentlichung von Les Yeux d'La Tête ist »Madones«. Am wirkungsvollsten wird sie live genossen, idealerweise in Tanzschritten.

MARTHA GRAF

→ Saal, 20 Uhr // präsentiert von Funkhaus Europa // Tickets VVK: € 12,- (zzgl. VVK-Geb.)

09 JUN SO // LAGERHAUS



Osman Engin

DEUTSCHLAND ALLEIN ZU HAUS

Seit 1985 lässt uns der deutsch-türkische Satiriker Osman Engin an seinem bremisch-türkischen Kosmos teilhaben – in zahlreichen Hörfunkproduktionen, Kurzgeschichten, Romanen und der wöchentlichen Radiosendung »Alltag im Osmanischen Reich« auf Funkhaus Europa. Derzeit wird einer seiner Romane, »Kanaken-Gandhi«, sogar verfilmt. Sein neuestes Buch trägt den Titel »Deutschland allein zu Haus«. Hier lernen wir den überintegrierten »Deutschländer« Osman kennen, der es kaum glauben kann, geschweige denn will: Als er aus dem obligatorischen Familienurlaub in der Türkei zurückkehrt, sind die Neofaschisten bei den Wahlen zweitstärkste Partei geworden. Verzweifelt versucht er, ihre Forderung »Ausländer raus« zu ignorieren. Vor allem Onkel Ömer, der zum ersten Mal die Heimat seines Neffen besucht, darf nichts von der dramatischen Lage mitbekommen. Aber gibt es eine Alternative zur Flucht? Osman Engin schildert ein beklemmendes Thema in satirischer Manier. Mitdenken und Weitersagen empfohlen.

MARTHA GRAF

→ Saal, 20 Uhr // Tickets € 5,-

11 JUN DI // LAGERHAUS

Asking Alexandria

METALCORE AUS DUBAI

Asking Alexandria – Metalcore aus Dubai. So überraschend die Herkunft, so unkonventionell ist die Interpretation des Genres durch Asking Alexandria: Die erste international bekannte Metalcore-Gruppe aus den Vereinigten Arabischen Emiraten vermischt ihr Genre mit trancigen Electro-Elementen und Sänger Danny Worsnop variiert ständig die Vocals. Charakteristisch ist, dass Veränderungen auch innerhalb einzelner Songs vorkommen, so wechseln etwa harte Growls und Screaming sowie klarer Gesang einander ab.

Die Gründung von Asking Alexandria geht auf den Briten Ben Bruce zurück, der 2003 in Dubai lebte und dort musikalisch Gleichgesinnte suchte. Viel Erfolg war ihm damit nicht beschieden, denn in den Vereinigten Arabischen Emiraten herrscht ein ständiges Kommen und Gehen der Künstler. So löste Bruce die Band vorübergehend auf, um sie 2008 neu zu gründen – nun erstmals unter dem jetzigen Namen. Nach diversen internationalen Auftritten und Erfolgen wird zurzeit das dritte Studioalbum eingespielt, das, versprochen, rechtzeitig zum Bremer Auftritt fertig sein wird.

MARTHA GRAF

→ Saal, 19.30 Uhr // präsentiert von Koopmann Concerts // Tickets VVK: € 18,- (zzgl. VVK-Geb.)



12 JUN MI // SCHLACHTHOF

Aufgang

ELECTRONIC MEETS ACOUSTIC

Die beiden Pianisten Francesco Tristano und Rami Khalifé bilden mit dem Schlagzeuger Aymeric Westrich das Electronic-Acoustic-Trio Aufgang, das keine Mühe hat, sich musikalisch in der zeitgenössischen Club-Kultur zu bewegen.

Tristano und Khalife kennen sich seit ihrer Studienzeit an der Juillard School in New York und studierten beide wiederum gemeinsam in Boulogne/Frankreich. Francesco Tristano hat unter anderem Werke von Bach, Debussy, Ravel und Berio eingespielt und gilt als einer der großen jungen Klassik-Stars; Rami Khalifé stammt aus einer libanesischen Musikerfamilie, ist in Frankreich aufgewachsen und sowohl in der Klassik wie auch in der traditionellen Musik seines Heimatlandes zu Hause. Aymeric Westrich hat sich als Hip-Hop-Produzent von Kery James sowie als Tour-Schlagzeuger von Cassius einen Namen gemacht.

SEAN-PATRIC BRAUN

→ Kesselhalle, 20 Uhr // präsentiert von Sparkasse in concert, Nordwestradio und Kulturzentrum Schlachthof // Veranstalter: Radio Bremen // Tickets € 10,



14 JUN FR // SCHLACHTHOF

Yasmine Hamdan

LIEDER AUS DEM HIER UND JETZT

Yasmine Hamdan wird im nächsten Jim-Jarmusch-Film zu sehen sein, ist aber zunächst mit ihrer Band auf der Bühne des Schlachthofs als Sängerin zu erleben. Bevor die in Beirut geborene Künstlerin ihre Solokarriere startete, war sie schon als Mitglied der Indie-Electro-Band Soapkills in der gesamten arabischen Welt bekannt. Ihre Zusammenarbeit mit dem Madonna-Produzenten Mirwais unter dem Namen Y.A.S. sowie mit Coco Rosie sorgte dann auch für Popularität in Europa und den USA.

Für ihre erste Veröffentlichung unter eigenem Namen hat sich Yasmine Hamdan die Hilfe von Marc Collin, dem Mastermind von Nouvelle Vague, gesichert. Ihr Gesang orientiert sich an den Traditionen der arabischen Musik, während die Songstrukturen und Arrangements der Stücke auf dem Album 'Ya Nassi' eher als Electro-Folk-Pop-Varianten daherkommen.

SEAN-PATRIC BRAUN

→ Kesselhalle, 20 Uhr // 'women in (e)motion' // präsentiert von Sparkasse in concert spezial, Nordwestradio und Kulturzentrum Schlachthof // Veranstalter: Radio Bremen // Tickets € 10,



21 JUN FR // SCHLACHTHOF

Fête de la Musique

DEN SOMMER EINLÄUTEN

Jedes Jahr zum Sommeranfang am 21. Juni erklingt die Fête de la Musique – das internationale Fest der Musik. Der Schlachthof, das Institut français und die Hochschule für Künste laden das Publikum dazu ein, den Sommer musikalisch einzuläuten. In der Schlachthof-Arena rocken junge Bremer Nachwuchsbands – live, kostenlos und unter freiem Himmel.

Mohawk sind ein junges Trio aus Bremen, bestehend aus dem Bassisten und Sänger Chrissi Breinl, dem Gitarristen Jonathan Hoopz und dem Drummer und Percussionisten David Suhlrie. David und Chrissi haben sich Anfang 2012 bei einem gemeinsamen Auftritt kennengelernt und aus ein paar gemeinsamen Jam-Sessions hat sich dann ihr gemeinsames Projekt entwickelt, ein Mischmasch aus Funk-, Rock-, Jazz- und Pop-Einflüssen und experimentellen Klängen. Zu Beginn des neuen Jahres bekam die Gruppe mit Jonathan als Gitarristen Zuwachs. Das Quartett Profiler mit Paul, Max, Lennart und Calle präsentiert progressiven, melodischen Rock. Die vierköpfige Band Yellowtree um Sänger Yasin Lucas Boranbay bildet mit ihrem Indierock einen wahren Wall Of Sound.

SEAN-PATRIC BRAUN

→ Arena, 16 Uhr // Eintritt frei



29 JUN SA // SCHLACHTHOF

17. Endless Grind

OLDSCHOOL SKATEBOARD SESSION

Bereits zum 17. Mal findet der Endless Grind am Schlachthof statt. Wie in jedem Jahr gibt es auch diesmal vier Contests: Pool, Street, Weit- und Hochsprung. Zusätzlich wird der Longest (Endless) Grind im Pool prämiert. Wichtig bei allen Contests ist, dass nur alte Tricks vorgeführt werden. Es kommt also nicht auf den Schwierigkeitsgrad an, sondern auf den Style. Und wer zudem auch noch auf alten Boards fährt, sowie in entsprechenden Klamotten gekleidet ist, kann mit einem Preis rechnen. Bezug nimmt diese Veranstaltung nämlich auf die 70er Jahre, als die Wellenreiter Rollen unter ihre Bretter geschraubt haben, um Straßen surfen zu können. Zuzucken lohnt sich allemal, denn schließlich geht's auch darum, miteinander rumzuhängen, zu reden, zu fachsimpeln und zu feiern. Die Contests werden moderiert und nebenbei werden DJs vom Fach alte Platten von Surf-, Hardcore- und Punkbands auflegen.

Nach dem Konzert geht's mit einer Party weiter: Danger!Danger! ist wieder mit dabei und bringt den freshesten Shizzle aus Punk, Indie, Metal, Electro, Soul, Rock und Trashpop mit. Hier wird schön getanzt was auf den Teller kommt und nicht was die Industrie euch als heiß verkaufen will!

SEAN-PATRIC BRAUN

→ Vorplatz, 12 Uhr



30 JUN SO // LAGERHAUS

Frankie Cosmos / DC Schneider / Porches

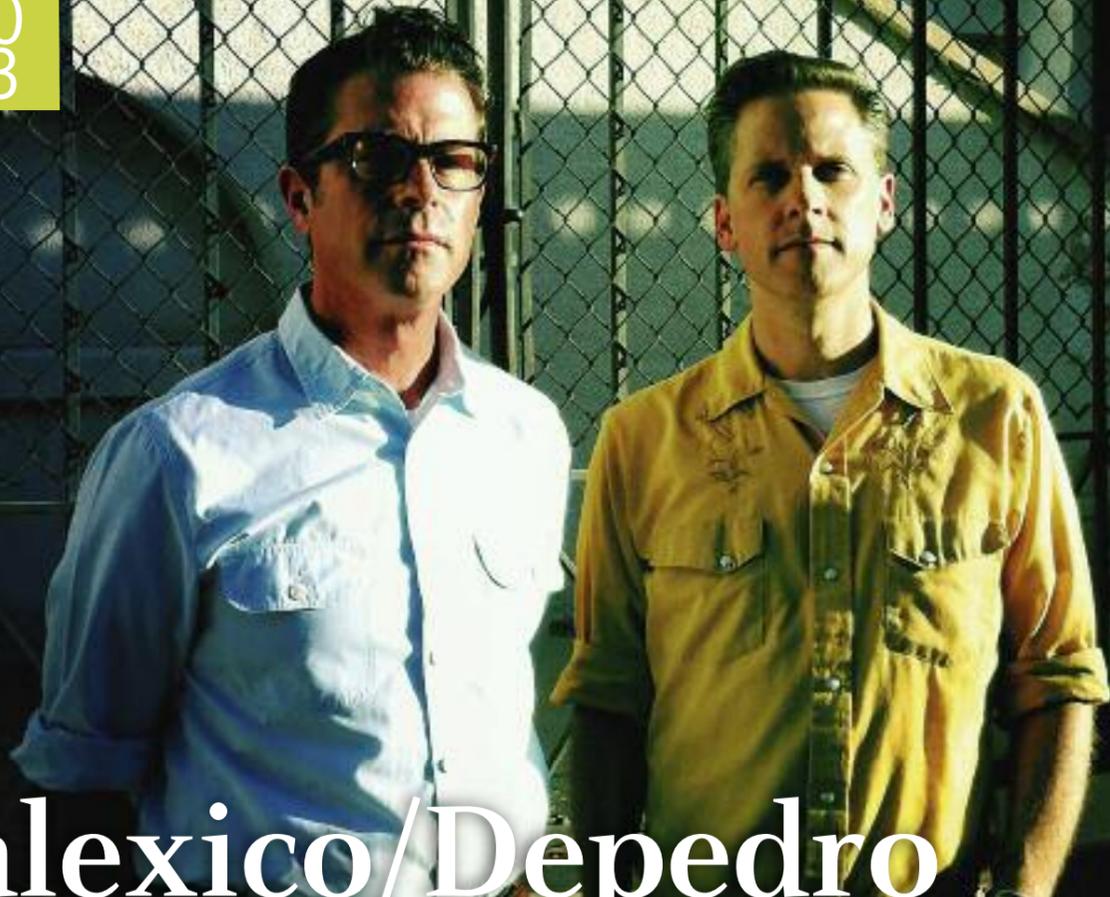
LO-FI-WUNDERKIND

Ein wenig mehr wüsste man schon gern über Frankie Cosmos, diese 18-jährige Lo-Fi-Künstlerin aus New York City, aber viel ist bislang nicht bekannt. Dutzende von Alben hat sie bereits auf Bandcamp veröffentlicht, wo sie sich 'Ingrid Superstar' nennt, und hört man ihre Songs, dann merkt man, dass hier eine bunt, schrill, mutig und mit geradem Kopf am Werk ist: Die Heimstatt-Artistin transferiert ihre Ideen mit Schmackes aufs Tonband, wo sie gern ein wenig dilettantisch klingen dürfen, denn sie werden stets belebt durch herausforderndes Engagement, die betont strebsame Note und eine Liebe, die ungelenkt durch jeden Track wackelt. Letzten Oktober veröffentlichte dann auch das Pukekos-Label des TV-Produzenten BJ Rubin, der unter anderem Jon Stewarts Late Night Show produziert hat, ihr wunderbar entspanntes Album 'Frankie Cosmos does France'. In Europa ist Frankie mit DC Schneider, einem experimentierfreudigem Schwestern-Lo-Fi-Elektro-Pop Duo aus München und mit Porches aus New York unterwegs, der laid back Disco Folk spielt.

MARTHA GRAF

→ etage 3, 21 Uhr // präsentiert von Café Bohemian // Eintritt: € 9,- / ermäßigt 7,-



Z07
20
13KONZERT DES MONATS
JULI

Calexico/Depedro

Tequila und mexikanischer Wein

»Ich bin der Überzeugung, dass sich alles irgendwie annähert; die multi-kulturelle Gesellschaft, Technologien, Philosophien, usw. Musik spiegelt lediglich das wider, was da draußen vor sich geht. Aber ganz am Ende geht es doch nur darum, dass dein Herz am richtigen Platz sitzt und man genügend Spielraum für musikalische Raffinessen, Nuancen und dynamische Elemente lässt.«

So antwortet Joey Burns, Sänger, Gitarrist und Songwriter von Calexico auf die Frage nach dem Einfluss lateinamerikanischer Musik auf seinen Stil. Überhaupt ist die Musik von Calexico eine Frage einer ständigen Stildefinition. Immer wieder stößt man auf ellenlange Reihungen wie Tex Mex, Folk- und Country-Rock, Country-Folk, Mariachi-Sound, Mood-Music, Western-Sound, Latin-Jazz oder auch Desert-Rock.

Die 1996 in Tucson/Arizona ins Leben gerufene Band bezieht sich explizit auf ihre gleichermaßen amerikanischen und mexikanischen Wurzeln. Ein Umstand, der bereits durch den Namen zum Ausdruck kommt. Das tatsächlich existierende Grenzkaff Calexico ist ebenso zwischen zwei unterschiedlichen Welten und Einflüssen gefangen, wie sich die Musik von Burns und seinem Partner John Convertino permanent zwischen scheinbar gegensätzlichen Stilen hin und her bewegt, ohne einen wirklich greifbaren Anhaltspunkt zu bieten.

»Es ist diese Vorstellung von existierenden Grenzen oder nicht existierenden Grenzen oder auch dem aus diesem Widerspruch resultierenden Gegensatz, der uns umtreibt. Das alles entfaltet sich in unserer Idee, diese unterschiedlichen Elemente zu vereinigen.«

Bereits 1990 beginnt die Zusammenarbeit von Burns und Convertino unter den Fittichen von Howe Gelb, dem Mastermind der Kultband Giant Sand, die bis 2003 andauert. 1998 legen Calexico mit »The Black Light« den Grundstein für ihren unverwechselbaren Stil. Das als Konzeptalbum angelegte Werk ist stark instrumental ausgerichtet und erzählt auf angenehm unaufdringliche Weise Geschichten von Abschied und Einsamkeit und von schießwütigen Desperados.

Dabei kann man sich kaum der fast psychedelischen Aura entziehen, die über der Musik von Calexico schwebt. Eine Aura, die Joe Burns als völlig natürlichen Bestandteil des Alltags in Arizona betrachtet: »In Arizona muss man keine Drogen nehmen um high zu sein. Die psychedelische Aura ist in der Luft, in der Sonne und am Himmel. Mir persönlich reicht es eigentlich, Tequila und guten mexikanischen Wein zu trinken.«

Mit ihrem siebten Studioalbum »Algiers« ist Calexico ein durchweg starkes und vielseitiges Werk geglückt. »Algiers« ist nicht nach der algerischen Hauptstadt benannt, sondern nach dem Stadtteil von New Orleans, von dem sich Calexico während der Aufnahmen inspirieren ließen. »Algiers« verdeutlicht, dass diese Band ihren markanten Sound beherrscht und ihn zwanglos zu variieren versteht, ohne dabei in die Klischeefalle einer romantisch verklärenden musikalischen Vereinigung der Kulturen zu treten. Ganz wundervoll!

SEAN-PATRIC BRAUN

→ Kesselhalle, 20 Uhr // präsentiert von taz, Rolling Stone und Funkhaus Europa // Tickets: VVK: 29,40 EUR (zzgl. VVK-Gebühr) - / AK € 35,-

funkhaus
europa

rolling stone

rolling stone

Flut – FreiLuftUTopien

LAGERHAUS AUF DER BREMINALE



FLUT ist ein Label des Kulturzentrums Lagerhaus und bietet mit internationalen Akteuren, Bremer Bands und Newcomern ein furioses Programm aus Indie-Rock, Punk, Rock'n'Roll, Ska, Mestizo, Pop, Electro, Funk, Swing, Balkan, Folk, Country & Gospel. FLUT ist zum 19. Mal Bestandteil der Breminale. FLUT wird präsentiert von Funkhaus Europa, unterstützt vom Senator für Kultur und den Beiräten Mitte und Östliche Vorstadt und kooperiert mit Kogge Pop und Clubverstärker. Das Programm wird moderiert von Carolina Quesada.

WOLFGANG GERHARDY, KULTURZENTRUM LAGERHAUS/
SEAN-PATRIC BRAUN, KOGGE POP

10-14 JUL MI-SO // OSTERDEICH

Mi 10 | Clubverstärker

Casting Louis D | Rock | 20 Uhr

Tim Vantol NL | Punk/Country/Folk | 21 Uhr

Diving For Sunken Treasure D

| Rock'n'Roll/Blues/Swing | 22.30 Uhr

Do 11 | Punk/Rock'n'Roll/Mestizo

Yankee Sandwich D/USA | Punk | 20 Uhr

Birth Of Joy NL

| Psychedelic Rock/Blues/Rock'n'Roll | 21.15 Uhr

Doctor Krapula CO | Mestizo | 22.30 Uhr

Fr 12 | Kogge Pop Summer Camp 2013

Grillmaster Flash D | Singer/Songwriter | 20 Uhr

Alltag D | Electro Punk | 21 Uhr

Abby D | Electro Acoustic Pop | 22.15 Uhr

Me And My Drummer D | Dreampop | 22.30 Uhr

Sa 13 | Funkhaus Europa Nacht

Raoky RM | World-Folk-Pop | 20 Uhr

BudZillus D | Swing/Surf/Punk/Balkan | 21.15 Uhr

Mad Monks D | Ska Punk | 23.30 Uhr

So 14 | Bremer Seele trifft Tokyo Funk

Spunxx D | Rock | 15 Uhr

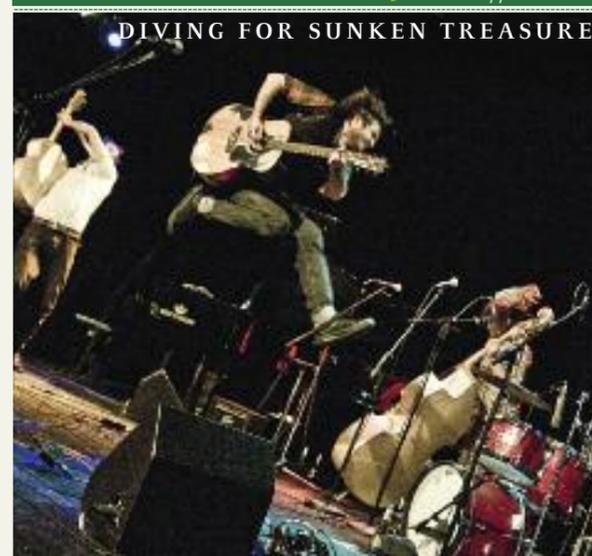
Rockabilly Riot D | Rock'n'Roll, Country | 16 Uhr

The Dad Horse Experience XL D

| Kellergospel | 17 Uhr

Osaka Monaurail D | Funk | 19.30 Uhr

10 JUL MI // FLUT



Clubverstärker

BREMER CLUB- UND VERANSTALTERSZENE

Clubverstärker ist ein Verein zur Vernetzung der Bremer Club- und Veranstalterszene und stellt sich an diesem Eröffnungsabend vor. Den Anfang machen **Casting Louis**, die sich im letzten Jahr »Die beste Schülerband Deutschlands« nennen und auf dem Hurricane-Festival austoben durften. Es folgt **Tim Vantol**: Wer ein Freund der Solo-Projekte von Chuck Ragan (Hot WaterMusic) oder dem großartigen Frank Turner ist, kommt auch an diesem jungen Mann aus Amsterdam und seiner Gitarre nicht vorbei. Bewaffnet mit einer einfachen Akkustikgitarre singt der Niederländer in bester Punkmanier wütend und anprangernd seine Lieder. Zu schnell für Blues, zu dreckig für Swing, zu Gypsy für Rock'n'Roll; das sind **Diving For Sunken Treasure**. Mehrstimmiger Gesang und Standschlagzeug treffen in Hochgeschwindigkeit auf Akkustikgitarren und Kontrabass. Das klingt nach Roadtrip und Wüstenhighway, nach Whisky und verrauchten Spelunken, nach Federboas im Straßengraben und kleinen Momenten, die große Geschichten schreiben.

→ Flutbühne, ab 20 Uhr

11 JUL DO // FLUT

DOCTOR KRAPULA



Punk / Rock'n'Roll / Mestizo

Zwei Bremer und ein US-Amerikaner, das sind **Yankee Sandwich** oder The Undecided treffen auf die Hanson Brothers und das Ergebnis ist natürlich feinsten Punkrock. Das niederländische Trio **Birth Of Joy** spielt eine Mischung aus Psychedelic Rock, Blues und heißem Rock'n'Roll mit einem Typ an der Orgel, der sein Instrument zum Glühen bringt und einem Sänger und Gitarristen, der eine kraftvollere Version Jim Morrisons zu sein scheint. Der psychedelische Sechziger-Jahre-Rock'n'Roll wird mit aller Kraft in unsere heutige Zeit katapultiert. Ebenfalls mit Orgel und feinstem Latin-Ska-Rock kommt die kolumbianische Band **Doctor Krapula**. Sie verpackt politische Statements in ihre tanzbaren und unbeschwerten Songs und engagiert sich für die indigene Bevölkerung Kolumbiens. Zusammen mit Künstlern wie Manu Chao, Sargento Garcia und anderen haben sie eine klimaneutrale Benefiz-Compilation produziert.

→ Flutbühne, ab 20 Uhr

12 JUL FR // FLUT

ME AND MY DRUMMER



Kogge Pop Summer Camp 2013

Auch in diesem Jahr präsentiert Kogge Pop wieder sein Summer Camp auf der Flutbühne. Headliner sind die wundervollen **Me And My Drummer**. Just Klavier, Synthies, Gesang und Schlagzeug: Mit chirurgischer Präzision erschafft das Berliner Duo seinen fabelhaften Dreampop. Kann sich selbst Feist noch 'ne Scheibe von abschneiden. Ganz groß im Kommen sind die Berliner **Abby**. Ausgereiftes und pointiertes Songwriting und üppiges Instrumentarium, als ob Phoenix mit Bodi Bill Sex haben. Außerdem mit am Start Bremens Antwort auf Frittenbude und die gesamte Audiolith-Mischpoke: **Alltag**. Politischer Electro Punk, der zum Tanzen einlädt. Wer war eigentlich noch mal Olli Schulz? Muss man nicht wissen, wenn man **Grillmaster Flash** lieben gelernt hat. Der Singer/Songwriter mit den persönlichsten aller Texte übers Leben, Frauen und Alkohol wird den Abend eröffnen und singend als Host durchs Programm führen.

→ Flutbühne, ab 20 Uhr

13 JUL SA // FLUT

RAOKY



Funkhaus-Europa-Abend



Der Bremer Musiker Marvin Warnke lernte bei einer Volontärrarbeit in Madagaskar die Brüder Dada, Doli und Mbine kennen, die als **Raoky** gerade die Aufnahmen ihres ersten Albums beendeten. Sie spielten fortan zusammen eine Mischung aus westlicher Popmusik und madagassischer traditioneller Musik. Mittels einer von Warnke organisierten Crowd-Funding-Kampagne gelang es, die Band nach Bremen einzuladen, um das neue Album zu produzieren. **BudZillus**, eine fünfköpfige Berliner Band hat mit ihrer unbändigen Energie und ihrem Mix aus Swing, Surf, Punk sowie einem guten Pfund osteuropäischer Seele nicht nur einen ganz eigenen neuen Stil kreiert, sondern auch in unzähligen Konzerten ihren Ruf als gnadenlos gute Live-Band gefestigt. Das Bremer Ska-Punk-Tanzkommando **Mad Monks** kommt zum dritten Mal auf die Bretter der Flutbühne zurück, um den Deich zum Beben zu bringen. Die fünf bekloppten Mönche sind als Pantoffelhelden Electric Cat, Bettman, der große grüne Sven, Waterboy und die graue Faust am Start und haben eine brandneue 5-Track-CD namens '5 vor zwölf' im Gepäck.

→ Flutbühne, ab 20 Uhr

14 JUL SO // FLUT

OSAKA MONAURAIL



Bremer Seele trifft Tokyo Funk

Spunxx ist eine neunköpfige Bremer Band junger Menschen mit Beeinträchtigung, die regelmäßig in der 'Frieze' probt und jetzt ihre Mischung aus Coverversionen und eigenen Songs vorstellt. **Rockabilly Riot** sind als Schulband gestartet und rockten im letzten Jahr trotz ihrer jungen Jahre fast jeden Club in Bremen. Sie lassen die Diner- und Petty-coats-Zeiten der 50er authentisch wieder auferstehen. **The Dad Horse Experience XL** ist die Wiederkehr des Banjopredigers mit schlagkräftiger Unterstützung, beseelt davon, seiner spirituellen Suche einen Klang zu geben. Hawkwind, Washington Phillips und Johnny Cash geben ihm Geleit. Die Neun-Mann-Combo **Osaka Monaurail** ist derzeit die angesagteste Funkband Nippons. Die Jungs aus Tokyo haben sich ganz dem Sound des Godfather of Soul verschrieben und klingen bisweilen mehr nach James Brown als James Brown selbst!

→ Flutbühne, ab 15 Uhr

WOLFGANG GERHARDY, KULTURZENTRUM LAGERHAUS/
SEAN-PATRIC BRAUN, KOGGE POP

12 AUG MO // LAGERHAUS



Chuck Ragan



FOLK- UND COUNTRYROOTS

Nach der europaweit ausverkauften Revival Tour im vergangenen Jahr kehrt US-Sänger Chuck Ragan diesen Sommer für wenige Soloauftritte zurück nach Deutschland.

»Unverwechselbar brilliant und charismatisch«, so feierte die Musikpresse das letzte Studioalbum »Covering Ground« des umtriebigen Hot Water Music-Frontmanns. Nicht zuletzt durch die weltweit gefeierten Auftritte auf seiner von ihm ins Leben gerufenen Revival Tour mit unzähligen namhaften Gästen wie Frank Turner, Brian Fallon von The Gaslight Anthem oder Laura Jane Grace von Against Me! bewies Chuck Ragan mitreißende Live-Qualität mit allerhöchstem Unterhaltungswert. Versiert auf eine einzigartige Mischung aus Folk- und Countryroots und beladen mit inspirierender Punkrock-Attitüde verkörpert Ragan die Ausnahmestellung im aktuellen Singer/Songwriter-Sektor. Umso mehr können sich nun alle Anhänger auf eine Wiederkehr im exklusiven Rahmen freuen. In sechs ausgewählten Städten gastiert Chuck Ragan in Deutschland. Wunderbar ist, dass er nach drei Jahren auch unsere Stadt mal wieder beehrt!

SEAN-PATRIC BRAUN

→ Saal, 20.30 Uhr // präsentiert von Kogge Pop // Tickets: € 20,- zzgl. VvGeb.

17 AUG SA // LAGERHAUS



Funkhaus-Europa-Party



LA CARAVANE PASSE UND GLOBAL POP PARTY

La Caravane Passe ist eine fünfköpfige Band aus Paris, die die Musik des Balkans mit Hip Hop, Reggae, Tarantella, Chanson und Rock zu einer tanzbaren Zirkusästhetik verbindet. Sie sind musikalische Nomaden im besten Sinn. Gesungen wird auf Serbisch, Spanisch, Deutsch, Romani, Französisch und Englisch. Auf dem aktuellen Album »Gypsy For One Day« fordern La Caravane Passe ihre Fans dazu auf, für einen Tag in die Haut eines urbanen Nomaden zu schlüpfen und den Alltag und die Sesshaftigkeit zu vergessen. Von Makedonien nach Guatemala, von Paris nach New York soll die Reise gehen. Avantgardistisch, surrealistisch und burlesque. Dass der Sound dabei stets global und ansteckend-tanzbar bleibt, beweisen sogar statistische Erhebungen: Die Single »T'a La Touche Manoucher« ist von den Hörern zum Funkhaus-Europa-Sommerhit 2012 gewählt worden.

Wenn ihr Steampunk loslegt, löst er einen Veitstanz aus, dem nur wenige entkommen können. Das Publikum erwartet eine Zirkusdarbietung, bei der sich die Musiker verkleiden, in verschiedene Rollen eintauchen und mit diversen Sprachen und Dialekten um sich werfen.

SEAN-PATRIC BRAUN

→ Kesselhalle, 20 Uhr // anschließend Global Pop Party im Foyer & Magazinkeller // präsentiert von Funkhaus Europa und Kulturzentrum Schlachthof // Veranstalter: Radio Bremen

DAS CABRIO
DES JAHRES

BAKFIETS, DAS ORIGINAL
AUS HOLLAND

FISHBIKE

PARKALLEE 20 | 28209 BREMEN | FON: 0421 - 34 20 69

Reklame

COMING SOON

-  06/09 **Frank Turner & The Sleeping Souls** SCHLACHTHOF
-  13/09 **Disco Ensemble** LAGERHAUS
-  18 & 19/09 **Maybebop** SCHLACHTHOF
-  20/09 **The Ruts DC** LAGERHAUS
-  20/09 **Pothead** SCHLACHTHOF
-  25/09 **Käptn Peng & Die Tentakel von Delphi** LAGERHAUS
-  28/09 **Emma6** LAGERHAUS
-  04/10 **Johnossi** SCHLACHTHOF
-  05/10 **Pohlmann** SCHLACHTHOF
-  07/10 **Iries Révoltés** SCHLACHTHOF
-  10/10 **Frank Goosen** SCHLACHTHOF
-  12/10 **Megaloh** LAGERHAUS
-  18/10 **Prinz Pi** SCHLACHTHOF
- 30/10 **Thees Uhlmann** SCHLACHTHOF
- 02/11 **Tonbandgerät** LAGERHAUS
- 09/11 **DCVDNS** LAGERHAUS
- 14/11 **Nagelritz** SCHLACHTHOF
- 23/11 **Ralf Ruthe** LAGERHAUS
- 05/12 **Turbostaat** LAGERHAUS
- 11/12 **OK KID** LAGERHAUS
- 13/12 **Jan Plewka singt Rio Reiser** SCHLACHTHOF
- 22/12 **Stoppok** SCHLACHTHOF
- 27/12 **Wladimir Kaminer** SCHLACHTHOF

ZFREI
ZEIT

JUNI / JULI 2013

lagerhaus

JUNI

- Sa 01 **Suche nach Freiheit** | Bilder von Rodi Khalil | *Kafé 19 Uhr, bis 4. Juli täglich geöffnet*
- Top Dogs** | Theater | *Saal 20 Uhr*
- Space Bass** | Ein Sound- & Groove-Projekt von Stefan & Stefan | *etage 3, 21 Uhr*
- Backdrop Soul Club** | Vinyl only! | *Saal 23 Uhr*
- Mi 05 **La Vela Puerca** | Konzert | *Saal 20 Uhr*
- Do 06 **Les Yeux d'La Tête** | Konzert | *Saal 20 Uhr*
- Sa 08 **Lagerhaus-Disco** | DJ Elvis & Friends | *Saal 23.23 Uhr*
- So 09 **Osman Engin: Deutschland allein zu Haus** | Lesung | *Saal 20 Uhr*
- Di 11 **Asking Alexandria** | Konzert | *Saal 19.30 Uhr*
- Do 13 **Slam Bremen** | Stargast Timo von und zu Dare Deep | *Saal 20 Uhr*
- Fr 14 **Majuna** | Musik und Geschichten auf Spanisch | *etage 3, 21 Uhr*
- Sa 15 **The Revolver Club** | DJ Benny Ruess | *Saal 23.30 Uhr*
- Di 18 **Von Achill bis Wonderwoman** | Lesung des Schreibprojekts »Heldinnen und Helden« | *etage 3, 20 Uhr*
- Lagerhaus – tanzbar** | DJ T.Jane | *Saal 21 Uhr*
- Sa 22 **Mittsommerfestival** | Raoky/Hoof & Mouth/Skalinka/Lenn Fei/Djane Sibyll Manragora/Ultra-Ultra-Show | *LichtLuftBad ab 18 Uhr*
- V. B. Schulze's Bernsteinzimmer** | Das große Sommerloch | *etage 3, 21 Uhr*
- Lagerhaus-Disco** | Djs Satze & T.N.T. | *Saal 23.23 Uhr*
- Fr 28 **ChiChiBuBu** | All mixed up for gays and friends | *Saal 23.30 Uhr*
- Sa 29 **Paintbox** | Konzert | *etage 3, 21 Uhr*
- So 30 **Frankie Cosmos / DC Schneider / Porches** | Konzert | *etage 3, 21 Uhr*

JULI

- Mi-So 10-14 **Flut – Das Lagerhaus auf der Breminale!** | Programm auf Seite 19 |
- Sa 13 **Lagerhaus-Disco** | DJ Elvis & Friends | *Saal 23.23 Uhr*
- Sa 20 **The Revolver Club** | DJ Benny Ruess | *Saal 23.30 Uhr*
- Sa 27 **Lagerhaus-Disco** | Djs Satze & T.N.T. | *Saal 23.23 Uhr*





15



14

JUNI

Do 06 **Die große Pause** | Jugendtheater | *Kesselhalle 19 Uhr*

Mi 12 **Aufgang** | Konzert | *Kesselhalle 20 Uhr*

Fr 14 **Yasmine Hamdan** | Konzert | *Kesselhalle 20 Uhr*

Sa 15 **Gypsy Sommerfest** | Workshop / Konzerte / Film / Disco! | *Außengelände 16 Uhr*

Fr 21 **Fête de la Musique** | Mohawk/Profilers/ Yellowtree | Konzert | *Arena 16 Uhr*

So 23 **Kunstmarkt Bremen** | *Foyer 10 Uhr*
BMX-Flohmarkt | *Skaterplatz 11 Uhr*

Sa 29 **17. Endless Grind – Oldschool Skateboard Session** | Contests / Live-Band / DJs | *Vorplatz 12 Uhr*



JULI

Mo 01 **Calexico / Depedro** | Konzert | *Kesselhalle 20 Uhr*

So 07 **Locals Only Competition** | offizielle Deutsche Skateboard-Amateurmeisterschaft | *Skaterplatz 11 Uhr*

Mo-Fr **Klappe, die Achte!** | 08-12 Kurzfilm-Workshop für 9- bis 12-Jährige | *Medienwerkstatt 9.30-15 Uhr*

Sa 13 **Stand Up Disco** | Party für Schwule, Lesben und Freunde | *Magazinkeller 23 Uhr*

So 28 **Kunstmarkt Bremen** | *Foyer 10 Uhr*



07

// IMPRESSUM